

Calmer Tagblatt

Nr. 148.

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Druck- und Verlagsanstalt: 3mal wöchentlich, Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Bogenseite 10 Bfg., außerhalb desselben 12 Bfg., in Baden 25 Bfg., Schluss für Interatnahme 10 Uhr mittags. Telefon 9.

Dienstag, den 29. Juni 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, außerhalb derselben Mt. 1.30, im Fernort Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Bfg., in Bayern und Reich 42 P.

Bedeutsame Erfolge in Galizien. — Französische Angriffe abgewiesen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die militärische und politische Lage.

Das bedeutungsvollste Ereignis für die Kriegslage ist die Erzwingung des Uebergangs über den Dnjepr auf der breiten Front Zhdaszow—Halicz durch die Armee Linzinger, deren rechter Flügel schon gegen die Gnita-Lipa, einen linken bei Halicz mündenden Nebenfluß des Dnjepr vorgegangen ist. Durch die Eroberung des starken russischen Brückenkopfes Halicz und den Vormarsch nach Nordosten wird nun in kürzester Zeit auch die weitere Front der Russen, südöstlich von Lemberg, etwa bei Bobrka, wo die Russen sich noch mit starken Kräften festgesetzt hatten, zum Rückzug infolge Flankenbedrohung veranlaßt werden. Nordöstlich von Lemberg, bei Kawa-Ruska und Zolkiew ist der Feind schon im Rückzug. Die Russen werden dort wohl noch einmal an und hinter der Buglinie festen Stand zu fassen suchen, je schneller aber die südöstlich von Lemberg operierende Armee der Verbündeten vorwärts kommt, umso rascher werden die Russen hinter der Buglinie zur Aufgabe des letzten Widerstandes in Galizien gezwungen werden, da auch hier dann das im ganzen galizischen Feldzug der letzten zwei Monate angewandte Prinzip der fortgesetzten flankierenden Bewegungen in Kraft tritt.

Wir dürfen also mit Wahrscheinlichkeit darauf rechnen, daß die Heere der verbündeten Zentralmächte auch die letzte Widerstandskraft der Russen brechen werden, die immerhin Achtung erheischt, wenn man auch die russische Art der nutzlosen Hinopferung Tausender von Menschenleben nicht verstehen kann. Während nun die russische Katastrophe infolge der begreiflichen Demoralisierung der Armee, und nicht zuletzt wohl auch infolge Mangels an ausgebildeten Führern, Mannschaften, Artillerie, Munition und organisierter Verpflegung dem letzten Akt entgegenzugehen scheint, haben auch die verbündeten Franzosen und Engländer einsehen müssen, daß ihre seit Anfang vorigen Monats nach großen Vorbereitungen mit sehr starken Kräften eingesetzten Durchbruchversuche keinerlei Aussicht auf „durchschlagenden“ Erfolg haben. Die im Bereich von Arras unter größter Aufopferung von Menschen- und Munitionsmaterial seit 6 Wochen beinahe Tag und Nacht geführten erbitterten Kämpfe haben jetzt wohl unsern westlichen Gegnern den letzten Rest von Vertrauen genommen, daß ihnen ein Durchbruch gelingen könnte. Ein sicheres Zeichen dafür ist die Ableitung der Kämpfe auf andere Teile der Front, wodurch natürlich niemals, in anbetracht der den Feinden wohlbekannten Vorzüglichkeit der deutschen Feldbefestigungen irgend welche realen Vorteile entspringen können. Die verbündeten Italiener wissen auch nichts vom südwestlichen Kriegsschauplatz zu erwähnen, was den Mut der Ententevölker wieder etwas befehen könnte, so muß man eben nun andere Erörterungen in den Mittelpunkt des Interesses stellen. Das ist in Frankreich und England einerseits die Munitionsfrage, von deren Lösung man jetzt zum größten Teil das Gelingen einer Offensive erwartet, andererseits aber die Dardanellenfrage, die jetzt aus sehr durchsichtigen Gründen wieder in den Vordergrund gerückt wird. Die Ententepresse verbreitet gestillt Meldungen, wonach Italien sich nun auch an der Dardanellenaktion beteiligen wird, damit die Eroberung Konstantinopels etwas schneller vor sich gehe. Damit soll natürlich auf Rumänien und Bulgarien ein Druck ausgeübt werden, die

sich infolge der russischen Niederlagen merklich zurückgezogen haben, und die man nun durch das Gespenst der Einnahme der Dardanellen und dadurch ihrer Isolierung und Bedrückung von Rußland aus schrecken möchte. Griechenland wird sich jetzt wohl weniger als je vom Vierverband fangen lassen, denn dazu sind seine Interessen denen Italiens, das anscheinend jetzt auch Balkanmacht im großen Stile und Teilhaberin an Kleinasien werden möchte, zu sehr entgegengesetzt.

Wenn aber Rumänien und Bulgarien ein typisches Beispiel dafür haben wollen, auf welcher Grundlage die Versprechungen des Dreiverbands abgegeben werden, so brauchen sich diese Staaten nur die kleine Mühe nehmen, die eigentümlichen Vorgänge der letzten Zeit in Albanien zu studieren. Wir haben schon vor einiger Zeit auf das Satyrspiel hingewiesen, das sich dort zu entwickeln beginnt. Während die italienischen Kriegsmacher die „Verletzung“ des Dreibundvertrags und damit die Abschwertung Italiens zum Dreiverband mit der Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien zu begründen suchten, dessen „Integrität“ man angeblich schützen wollte, erleben wir das köstliche Ereignis, daß diese „dummen“ Serben nun gar nichts von einem „Schutze“ Italiens wissen wollen, ja daß ihnen und ihren Bundesgenossen, den Montenegroern, dieser neue Freund viel unbequemer erscheint als das verhaßte Oesterreich, denn anstatt nun, wie man in Italien sicher gehofft hatte, das italienische Heer durch eine serbisch-montenegrinische Offensive zu unterstützen, gehen diese Bundesgenossen daran, die Küstenplätze Albanien zu besetzen, um sich den Ausgang an die Adria zu sichern. Diese diplomatisch nicht in Worte zu fassende Handlungsweise war aber gegen alle Abmachungen Italiens mit dem Dreiverband, denn dieser hatte doch auch diesen Küstenstrich den Italienern versprochen. Allerdings ist anzunehmen, daß Rußland zum mindesten mit der „illoyalen“ Handlungsweise seiner Schützlinge einverstanden ist, und in Italien scheint man auch heute den Eindruck zu haben, daß man ein wenig über die Ohren gehauen wurde, und so ist es auch verständlich, daß man den Mitteilungen der Dreiverbandspresse, wonach Italien an der Dardanellenaktion teilnehmen will, ein sofortiges Dementi entgegenzusetzen hat, weil man sich wohl sagt, wenn die neuen Verbündeten uns so entgegenkommen, dann haben wir auch kein Interesse an der Einnahme der Dardanellen. Man befürchtet in Italien, Serbien könnte dieselbe verräterische Handlung vornehmen, wie die italienischen Staatsmänner selbst es getan haben, denn ein großer Teil der serbischen Presse tritt infolge des Eingreifens Italiens ganz unerbittlich für einen Separatfrieden mit Oesterreich ein. Nun, und Oesterreich-Ungarn kann es letzten Endes doch gleichgültig sein, wer die albanische Küste besetzt, ja die Serben an der östlichen Adriaküste sind womöglich für die Zukunft noch ungeschädlicher als die Italiener, denen beim Essen erst der Appetit kommen könnte.

Man sieht aus den hier kurz aufgeführten Problemen also, welche Schwierigkeiten dem Vierverband entgegenstehen bei der Verfolgung seines Ziels, den Balkan auch noch gegen die Zentralmächte zu mobilisieren. Es dürfte der Diplomatie der Zentralmächte also nicht allzuschwer werden, aus diesen Wirren Nutzen zu ziehen, und die noch neutralen Staaten auf die Unzuverlässigkeit der Versprechungen der Entente hinzuweisen. Auch das sollte un-

sern Diplomaten nicht schwer sein, angesichts der militärischen Lage Rumänien und Bulgarien davon zu überzeugen, daß sie von den Zentralmächten eine viel größere und sicherere Vertretung ihrer Interessen zu erwarten haben, als vom Vierverband. Es ist zu wünschen, daß die Anwesenheit des Reichskanzlers in Wien zum Zweck der näheren Erörterung der ganzen Balkanfrage Entscheidungen gezeitigt hat, die geeignet sind, den Machenschaften des Vierverbands erfolgreich entgegenzuarbeiten.

O. S.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 28. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Arras wurden feindliche Nachtangriffe beiderseits der Straße Souchez—Mir—Noulette und im Labyrinth nördlich Ecurie abgefohlen. Im Westteil der Argonnen versuchten die Franzosen gestern abend ihre verlorene Stellung wieder zu erobern. Trotz Masseneinsatzes von Artillerie scheiterten ihre Angriffe gänzlich. Dasselbe Ergebnis hatte auf den Maashöhen ein 2 Kilometer breiter Infanterieangriff beiderseits der Tranchée. Nach ungewöhnlich großen Verlusten flüchtete der Feind in seine Stellung zurück. In den Bogen überließen unserer Truppen die Belagerung einer Kuppe nordöstlich von Mezerai. 50 Gefangene und 1 Maschinengewehr blieb in unserer Hand. Besonders gute Erfolge hatten wir in dem Südteil unserer Kampffront. Im Luftkampf wurden zwei feindliche Flugzeuge nördlich des Luftpasses, unweit Gerardomer heruntergeschossen, zwei weitere durch Artilleriefeuer bei Largitzen und bei Rheinfelden auf Schweizergebiet zur Landung gezwungen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Russische Angriffe nördlich und nordöstlich Brasnicz, die sich hauptsächlich gegen unsere neue, am 25. Juni eroberten Stellungen südöstlich von Oglenda richteten, brachen unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Halicz wurde von uns besetzt. Der Dnjepr ist heute früh auch hier überschritten worden. Damit ist es der Armee des Generals von Linzinger gelungen, auf ihrer ganzen Front nach sechstägigen schweren Kämpfen den Uebergang über diesen Fluß zu erzwingen. Weiter nördlich verfolgten unsere Truppen den geschlagenen Feind gegen den Gnita-Lipaabschnitt. (Die Gnita-Lipa ist ein linker Nebenfluß des Dnjepr, der bei Halicz mündet.) Seit dem 23. Juni nahm die Armee Linzinger 6470 Russen gefangen. Nordöstlich von Lemberg nähern wir uns dem Bugabschnitt. Weiter westlich bis zur Gegend von Ciechanow sind die verbündeten Truppen im weiteren Vorgehen. Sie machten mehrere Tausend Gefangene und erbeuteten eine Anzahl von Geschützen und Maschinengewehren.

In dem gestrigen Bericht der obersten Heeresleitung muß es heißen: Bei der Zitadelle von Arras stehende feindliche Artillerie wurde von uns beschossen, nicht die Kathedrale.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WB.) Wien, 28. Juni. Amtlich wird mitgeteilt vom 28. Juni mittags: Russische Kriegsschauplatz. Die verbündeten Armeen in Ostgalizien verfolgen. Sie erreichten gestern un-

Adresse an die Eisenachstr.
Liederliches Kurgast ein- sie wurde erst erin bestohlen rger Bewahr-
Feldbrennack den Bauerniedergerbrannt worden. Das wurde gerettet.
Freitag hielt verborgenem beschlagnahme erden mußte; Neben Schmerz, die sich teil- ihren heim-
dem heutigen 25—35 Bfg., 28—30 Bfg., 20—23 Bfg., dem Gemüse- g. per Pfund.
Der 11 Jahre er, der letzte Straßenbahn seinen Bes-
mann, Calw. rudererei, Calw.
lung.
Kundschaft zur er
Brot
bt, Bäckerei.
platz Wohnung gesucht.
M. S. an die Blattes.
bei guterhaltene
Fahrräder gesucht.
schäftsst. d. Bl.
ach.
re Partie
stroh
el Burkhart, berdorf.
rg.
Eine starke
Kalbin, (Rotschek), 34 Wochen trüchtig, et, jetzt dem Ver-
es Burkhart.
heim.
n trüchtige
3. Möd.
hilder
iefert billigst to Stikel.

Mann, davon 3000 Tote. Das Regiment 128 schmolz von 3000 auf 800 Mann zusammen. Vom Regiment 127 fielen der Oberst und alle Majore, so daß jetzt ein Hauptmann das Kommando über das Regiment führt. Unter den Gefallenen befand sich auch der Brigadegeneralmajor Wrenti. Gefangene wurden wenig gemacht, bloß 2 Offiziere und 80 Mann.

Unsere U-Boote.

Rotterdam, 29. Juni. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus London berichtet, daß ein deutsches Unterseeboot gestern mehrere Schiffe bei Romghal an der Südküste Irlands angegriffen und den Dampfer „Edith“ aus Barrow, der sich auf der Reise von Silloth nach Cork befunden habe, versenkte.

Von unseren Feinden.

Keine Beteiligung Italiens an den Dardanellen.

(W.B.) Rom, 28. Juni. (Agenzia Stefani.) Das Gerücht, wonach der Ministerrat die Möglichkeit einer italienischen Expedition nach den Dardanellen erwogen hat, ist völlig unbegründet, ebenso die Nachricht bezüglich der Entsendung italienischer Kriegsschiffe nach den Dardanellen.

Ein russischer Ministerrat im Hauptquartier.

(W.B.) Petersburg, 28. Juni. Im Großen Hauptquartier hat im Kaiserlichen Zelte unter dem Vorsitz des Kaisers eine Sitzung des Ministerrats stattgefunden, der bewohnten: Der Großfürst und Generalissimus Nicolai Nicolajewitsch, sein Generalstabschef, der Ministerpräsident, der Kaiserliche Hausminister, der Reichskontrollleur, die Minister für Verkehrswege, Ackerbau, Auswärtiges, Finanzen, Handel, Inneres und der Verweser des Kriegsministeriums, General der Infanterie Polivanow.

Kriegsministerwechsel in Rußland.

Petersburg, 29. Juni. (Pet. Tel.-Ag.) Der Kaiser hat das Rücktrittsgesuch des Kriegsministers, Generaladjutanten Suchomlinow, angenommen und den General der Infanterie Polivanow zum Verweser des Kriegsministeriums ernannt.

Ernste Zeichen.

Stockholm, 28. Juni. Die letzten Nachrichten aus Rußland bestätigen lt. „D. T.“ den gewaltigen Umfang der Moskauer Pogrome. In der heutigen Nummer des Swendborg „Dagblad“ geben mehrere Berichterstatter neue Nachrichten über die russischen Pogrome bekannt. Aus diesen geht hervor, daß der Pöbel durch Wodka (von den Behörden geliefert) beerausht war. Besonders wandte sich der Angriff gegen russische Untertanen deutscher Nationalität. Was diese durchgemacht haben, geht ins Unglaubliche. Die Pogrome begannen mit großen feierlichen Prozessionen gleichzeitig in verschiedenen Gegenden der Stadt. Die Prozessionen lösten sich bald auf und kleine Scharen begannen die Schreden und Blut-taten. Ein Schwede, der eine im selben Haus wohnende deutsche Familie mit der Waffe zu schützen suchte, wurde mit einem Strick gefangen, an den Füßen zum Furst hinuntergeschleppt und ersäuft. Der Pöbel wurde bald derart betrunken, daß er ohne Unterschied plünderte. Amerikanische, schwedische und englische Läden und Fabriken wurden Opfer der Wut, nicht einmal russisches Eigentum wurde geschont. Der Wert des angerichteten Schadens wird ungefähr auf 700 Millionen Rubel geschätzt. Die Angaben über die Anzahl der Toten schwanken zwischen 500—3000. Die Stimmung in kaufmännischen, Börsen- und Fabrikkreisen beginnt feindselig gegen die Regierung zu werden und droht, ernste Folgen zu haben. Die Botschafter der Ententemächte scheinen mit dem Minister des Aeußern Sassinow unzufrieden zu werden. Heftige Meinungsauseinandersetzungen zwischen ihm und den Repräsentanten der Entente sind vorgekommen. Seine Parteifreunde werden täglich weniger. Zweifellos wird er bald seinen Posten verlassen. Uebrigens ist seine Gesundheit sehr untergraben. Er leidet an Schlaflosigkeit und ist überaus nervös.

Der russische Moloch.

Kopenhagen, 28. Juni. „Rustojæ Slowo“ bringt laut „B. T.“ eine offenbar inspirierte Erklärung, daß Rußland, dem der Krieg augenblicklich ungeheure Opfer auferlege, die in keinem Verhältnis zu denen seiner Verbündeten stünden, auf eine sofortige weitgehendste Unterstützung seiner Verbündeten auf finanziellem Gebiet rechnen müsse. Gleichzeitig bespricht das Blatt die Aussichten und Ansprüche Rußlands auf eine Riesenleihe bei Frankreich und England.

Nervosität im Bierverbandslager.

W.B. Berlin, 29. Juni. Zu der Wiener Staatsmännerbegegnung wird der „Deutschen Tageszeitung“ aus Haag telegraphiert, daß im Bierverbandslager große Nervosität darüber herrsche, da man ein Abkommen der Zentralmächte mit den Balkanstaaten, besonders Rumänien, vielleicht sogar einen Sonderfrieden mit Rußland befürchte.

Englische Offiziersverluste in 1 Monat.

Rotterdam, 28. Juni. Die „Times“ geben lt. „D. T.“ eine Uebersicht der englischen Offiziersverluste in dem Monat 26. Mai bis zum 25. Juni. In dieser Periode wurden 741 Offiziere getötet, 1562 verwundet und 137 vermisst, zusammen 2440 Offiziere. Zählt man die Verluste der englischen Marinodivision, die in dieser Liste nicht enthalten war, hinzu, so bekommt man eine Ziffer, die die Gesamtverluste an Offizieren im ganzen südafrikanischen Kriege übertrifft. In jenem Kriege wurden 701 Offiziere getötet, 1668 verwundet, 383 vermisst, zusammen 2752. Außer den in den amtlichen Verlustlisten enthaltenen Namen melden die „Times“ den Tod von 11 andern englischen Offizieren, darunter den des Brigadegenerals Lee, der in Malta, nachdem er an den Dardanellen verwundet worden war, starb.

Die Neutralen.

Bryan zu den amerikanischen Waffentieferungen.

(W.B.) London, 28. Juni. Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 25. Juni: Wer die täglich intensiver werdende deutsche Agitation in Amerika gegen die Waffenausfuhr aufmerksam verfolgt, ist beunruhigt durch die Begeisterung, die gestern Bryan in Newyork entflammte. Die Newyorker Zeitungen geben zu, daß die gestrige Versammlung an Größe und Begeisterung alle früheren Versammlungen, vor denen Bryan während seiner zwanzigjährigen politischen Tätigkeit gesprochen hat, übertrumpft. Der große Saal im Madison-Square Garden, der 12 500 Personen faßt, war überfüllt. Tausende kamen nicht hinein. Ein halbes Duzend Versammlungen wurden in Gebäuden der umliegenden Straßen abgehalten. Bryan hielt eine sehr geschickte Rede und griff die Newyorker Zeitungen heftig an, die niemals für das amerikanische Volk Partei nahmen und ihn während seiner ganzen politischen Laufbahn selbst gelästert und als Staatssekretär beständig angegriffen und verfolgt hätten. Bryan sagte unter tosendem Beifall: Ich mußte schweigen, während diese Vertreter von Rüberintressen mich zu ermorden versuchten. Aber jetzt bin ich frei und bereit, sie zu bekämpfen. Sie sollen mich nicht ermorden. Bryan erklärte, er habe keinen Streit mit Wilson, dem er helfen wolle. Das rechte Mittel dazu ist, schloß Bryan, eure Ueberzeugung dem Präsidenten bekanntzugeben, damit er gegen das unverschämte Geschrei derer, die friedliche Mittel verachten und nach dem Kriege heulen, unterstützt werden kann. Der Korrespondent der „Morning Post“ fügt hinzu, der Zweck dieser und ähnlicher Versammlungen ist, für ein Verbot der Waffenausfuhr Stimmung zu machen und die gesetzgebenden Körperschaften in diesem Sinne zu beeinflussen. Dieser Versuch wird zweifellos gemacht werden. Ein gewaltiger Druck wird auf widerstrebende Kongreßmitglieder ausgeübt werden, aber der Kongreß tritt glücklicherweise erst im Dezember zusammen und die zweifellos vorhandene Möglichkeit einer sehr peinlichen Lage steht nicht zu unmittelbarer Erwägung, obwohl sie nicht ignoriert werden darf.

Die Kriegslieferungen Amerikas.

(W.B.) Paris, 28. Juni. Der „Temps“ veröffentlicht eine Aufstellung über die vom Dreiverband mit amerikanischen Firmen geschlossenen Verträge über Kriegslieferungen. Die Westinghouse Gesellschaft stellt 2 Millionen Gewehre her und wird demnächst eine Bestellung auf ebenso viele erhalten. Im letzten Vierteljahr des Jahres 1914 hat Amerika soviel Bestellungen für Stiefel erhalten, daß ganz Pennsylvania damit hätte beschuht werden können. Decken und Tuch, die Amerika geliefert hat, hätten genügt die Manhattan-Insel zu bedecken. Während der ersten neun Monate haben die Kriegsführenden bestellt: 200 000 Pferde im Werte von 50 Millionen Dollars, 35 000 Maulesel zu 5 Millionen Dollars, 7000 Automobile zu 20 Millionen Dollars, Baumzeug zu 15 Mill., Explosivstoffe zu 15 Mill. Doll., Feuerwaffen zu 6 Mill. Dollars, Werkzeuge für Herstellung von Waffen zu 15 Mill. Dollars und Stacheldraht für 3 Mill. Dollars. Die United Cartridge Co. erhielt eine Bestellung auf 600 Millionen Patronen im Werte von 18 Mill.

Dollars. Mitte Mai erreichte der Wert der Munitionsbestellung 400 Mill. Dollars, die Bestellungen auf Lebensmittel, Ausrüstungsgegenstände, Pferde und Automobile 500 Millionen Dollars. Die erste Bestellung auf Schrapnells betrug 5 Millionen Geschosse im Werte von 83 Mill. Dollars. Schließlich stellt Amerika augenblicklich etwa 30 000 Automobile für Rußland her. — Es scheint, daß durch diese Veröffentlichungen der Dreiverband irgend welche Zwecke verfolgt. Entweder will man angefaßt der Bryanischen Agitation die nach dieser Hinsicht sehr empfänglichen Amerikaner auf ihr bisheriges gutes Geschäft hinweisen, oder aber möchte man die öffentliche Meinung Deutschlands gegen Amerika aufbringen.

(W.B.) Catania, 28. Juni. „Giornale di Sicilia“ erzählt, daß die Vereinigten Staaten 1000 Automobile an Rußland geliefert haben, die zur Beförderung von Lebensmitteln und Munition von Archangelst an die russische Front dienen sollen.

Die Kriegsbegeisterung der Italiener.

Zürich, 28. Juni. Wie der „Tagesanz.“ meldet, haben bisher etwa 4500 heerespflichtige Italiener, die in der Schweiz der italienischen Mobilisierung keine Folge geleistet haben, ihre Naturalisierung in den schweizerischen Kantonen nachgesucht.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 29. Juni 1915.

Eine musikalische Abendunterhaltung.

* Frau Konzertfänger Haas gab am Samstagabend unter Mitwirkung von Herrn und Frau Direktor Zügel, und den Herren Hauptlehrer Nischele, Beißer und Pfau im „Waldborn“ ein Konzert für die tapferen verwundeten Krieger im Vereinslazarett Calw, wie das allen Teilnehmern übermittelte Programm kurz und hübsch kund tat. Es hatten sich auch alle Krieger eingefunden, denen ihr Zustand ein Ausgehen gestattete, und daneben, was nur recht und billig, auch die Schwestern des Lazarets. So war der große Saal des Gasthofs recht gut besetzt und mit Freude konnte man konstatieren, wie sich die Teilnehmer dem, für viele von ihnen doch recht seltenen Genuß einer Unterhaltung von gediegenem Kunstwerte hingaben. Die Darbietungen stellten in Form und Inhalt ein abgerundetes Ganzes dar, das von dem künstlerischen Geschmac der Mitwirkenden ein beredtes Zeugnis ablegte. Den musikalischen Teil des Abends bestritten die Herren Beißer und Pfau mit ihren schön durchgeführten Violinvorträgen unter der feinsinnigen Klavierbegleitung von Hauptlehrer Nischele. In dem Zusammenspiel einer Händelschen Sonate und einem Varghetto von Moskat zeigten die beiden vorgenannten Herren, daß sie nicht nur über eine tüchtige Technik verfügen, ihre feine individuelle Auffassung der Stücke zeigte auch ihr tiefes Verständnis für klassische Musik. Bei den Einzelvorträgen der Herren kam die individuelle Durcharbeit dann noch bestimmter zum Ausdruck, als sie mehr das Fach der weniger an die Form gebundenen Salonmusik berührten.

Einen ganz vorzüglichen Eindruck machten dann aber auch die Zweigestänge von Frau Haas und Herrn Direktor Zügel. In den herrlichen Mendelssohnschen Liedern, so in dem getragenen „Wie kann ich froh und lustig sein“, und dann in den beiden, in der sinnfälligen tonmalerschen Eigenart des Komponisten angelegten „Herbstlied“ und „Aehrenfeld“ klangen die beiden Stimmen, ein weiches, ins Gemüt gehendes Alt und ein ansprechender Bariton, recht schön zusammen und ebenso prächtig kamen auch das neckische „Im blühenden Garten“ und das heiße, sehnsuchtsvolle „Sommernacht“ zur Geltung. In ihren Solovorträgen zeigte dann Frau Haas noch besonders neben ihrer schönen Gesangkunst ihre hervorragende Fähigkeit als Vortragskünstlerin. Die feine Nuancierung in Stimme und Gesichtsausdruck gaben ihren Liedern jene Vollkommenheit, die dem Vortrag direkt plastische Wirkung gibt. Die Schumannschen und Brahms'schen Lieder wußte sie so zu lebenden Bildern zu gestalten. Diese lebendige Vortragsweise verfehlte natürlich ihren Eindruck nicht auf unsere realistisch gestimmten Kriegergemüter; der nicht enden wollende Beifall veranlaßte die Sängerin denn noch zu einigen lustigen Beigaben. Einen wesentlichen Beitrag zu dem so schönen Gelingen des gesanglichen Teils leistete aber auch Frau Direktor Zügel durch die feinsinnige Begleitung am Klavier, die mit vornehmem Verständnis den Intentionen der Vortragenden sich angepaßt zeigte.

Es war eine Freude zu sehen, wie unsere braven Krieger mit dankbaren Gefühlen den Darbietungen des Abends gefolgt waren, und daß sie von Herrn Direktor Zügel auch noch mit frischem Gersten-saft und guten „Dampfwicklern“ bewirtet wurden, tat der freudigen Aufnahme des Abends

natürlich auch keine Einbuße. Die frohe Stimmung kam dann auch in einer Reihe allgemeiner Gesänge zum Ausdruck. Die Veranstalter des Abends aber werden ihre Belohnung wohl in den freudigen Blicken unserer braven Vaterlandsverteidiger gefunden haben.

Vom Landtag.

(S. 2.) Stuttgart, 26. Juni. Die heutige Sitzung nahm um 10 Uhr ihren Anfang. Vor Beginn der Beratungen wurde der Abg. Dr. v. Riene per Acclamation zum Vizepräsidenten wieder gewählt. Nach den vorgenommenen Wahlen in die verschiedenen Ausschüsse ging man über zur Beratung des Finanzgesetzes und des Hauptfinanzetats für das Rechnungsjahr 1915 in Verbindung mit den in Vorschlag gebrachten neuen Steuer-geetzen. Hierzu nahm der Finanzminister Dr. v. Pistorius in seiner Eröffnungsrede vor den Landständen das Wort. Er hielt zuerst eine eindrucksvolle Rede über den Krieg, aus der wir folgendes hervorheben: Der Krieg hat eine Vertiefung und Steigerung der Aufgaben, eine volle Umwertung der Werte gebracht, im einzelnen wie im ganzen. Es ist der größte und blutigste Krieg, den die Weltgeschichte kennt; da handelt es sich um das Leben und Dasein des deutschen Volkes und Reiches. Unsere wirtschaftliche internationale Kultur, unsere ganzen Güter stehen in Frage und für Hundert-tausende starker Arbeitskräfte handelt es sich unmittelbar um das nackte Leben. Denn abgesehen von denen, die draußen im Felde ihr Leben lassen, wenn der stolze Bau des Deutschen Reiches zusammenbrechen würde, wie unsere Feinde möchten, dann würden Tausende deutscher Arbeitskräfte in Zukunft auf deutschem Boden keinen Raum mehr haben; die traurige Auswandererzeit würde wieder lebendig werden und deutsche Kraft und deutsche Arbeit, die kostbarsten Güter, müßten wie-

der als Kulturdünger anderen Staaten dienen. **Trotz der Ueberzahl der Feinde stehen wir überall im Fein-desland.** Während Tausende Tag für Tag ihr Leben lassen, ist es für uns heilige Pflicht, Haus und Herd zu pflegen, damit unsere Sieger, wenn sie zurückkehren, alles in Ordnung finden. Dazu gehört vor allem, daß wir unsere wirtschaftlichen Kräfte zusammen halten. Unsere Volkswirtschaft, Landwirtschaft und Industrie haben es verstanden, sich anzupassen und haben großes geleistet; Staat und Gemeinde haben das ihrige dazu getan. Wir in Württemberg sind trotz und während des Krieges im Stande gewesen, alle mittelbar für unsere Kultur notwendigen Aufgaben bisher in vollem Umfange zu leisten. Jede Zahlung ist bis zum letzten Pfennig erfüllt worden, und der vorhandene Kredit ist bis jetzt nur in einem mäßigen Umfang in Anspruch genommen worden. Eine Abnahme der laufenden Ein-nahmen war freilich nicht zu vermeiden. Wir müssen weiterhin der Zeit Rechnung tragen und uns Beschrän-kungen auferlegen und andererseits die Opferwilligkeit der steuerlichen Leistungsfähigkeit in Anspruch nehmen. Daran vermag auch der an sich gewiß erfreuliche Um-stand nichts zu ändern, daß zur Zeit dem Staate Ueber-schüsse früherer Jahre zur Verfügung stehen. Am Ende des Jahres 1912 betragen sie 6 258 556 M.; die Rech-nungsergebnisse am Schluß des Rechnungsjahres 1914 ergaben den Betrag von 6 775 800 M. Der Minister gab sodann in längeren Ausführungen ein Bild über die äußere Form und den Inhalt des vorliegenden Etats. Die Staatseinnahmen sind nach dem vorge-brachten Vorschlag um rund 11 Millionen hinter dem Staatsbedarf zurückgeblieben. Wenn man für das Jahr 1915 einem erheblichen Abmangel entgegengeht, so er-gibt sich die ernste Pflicht, nach einer Deckung sich umzu-sehen. Seither ist diese Deckung im Wege des laufen-den Kredits vorgenommen worden. Dauernd die Göt-ter, die der Krieg in den Staatshaushalt noch reißt,

auf dem Wege des Anlehenkredits zu verstopfen, ist finanzwirtschaftlich unzulässig. Man sei deswegen zu dem Vorschlag einer Vermögenssteuer geschritten. In diesem Jahre kann wenigstens mit einer Einnahme von rund 6,2 Millionen Mark gerechnet werden. Für eine solche teilweise Deckung schon jetzt Sorge zu tragen ist eine wirtschaftliche und ethische Pflicht.

Der Abg. Keil (S.) gab hierzu die Erklärung ab, daß von dem Ergebnis der Ausschüßberatungen die weitere Haltung seiner Partei abhängt. Der Abg. Gröber (Z) gab die Zustimmung seiner Partei zum Ausdruck, die mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage auf eine nä-here Aussprache verzichte. Der Abg. Westmeyer (S) er-klärte: Den Verhandlungen der sozialdemokratischen Fraktionen beizuwohnen, war mir nicht vergönnt; ich stimme daher dem Antrag auf die Teilnahme an der Generaldebatte zu verzichten, nicht zu. Der Abg. Keil erwiderte hierauf: es wird dem Hause von Interesse sein, davon Kenntnis zu nehmen, daß der Abg. West-meyer nicht Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion ist. Abg. Gröber stellte hierauf den Antrag auf Schluß der Debatte, worauf der Abg. Westmeyer in seinem Schlußwort bemerkte, daß die private Erklärung des Abg. Keil für die Partei vollständig unverbindlich sei. Bei der Abstimmung über den Antrag Gröber blieben die beiden soz. Abgeordneten Westmeyer und Engel-hardt sitzen. Hierauf vertagte sich das Haus. Die Fest-setzung des Termins der nächsten Sitzung wurde dem Präsidenten überlassen, der zum Schluß noch eine An-frage des Abg. Keil und Genossen zur Verlesung brachte, die von der Regierung verlangte, Auskunft da-rüber zu geben, welche Maßnahmen sie gegen die fort-gesetzten Versuche der Milchpreissteigerung zu ergreifen gedenke. Schluß der Sitzung um 12 Uhr.

Für die Schriftl. verantwortl.: Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Kaffee Hag in Lazaretten.

„Teile ganz ergebenst mit, daß wir mit dem Kaffee Hag, dem coffeinfreien Bohnenkaffee, die groß-artigsten Erfolge bei den Verwundeten im Lazarett haben. Er regt an, ohne aufregend zu wirken. Die Kranken können vor dem Schlafengehen ruhig eine Tasse Kaffee Hag ohne den geringsten Nach-teil trinken. Bei den vielen magenleidenden Soldaten ist meiner Erfahrung nach Kaffee Hag zu einer wahren Erquickung geworden.“

gez. Frau Oberbürgermeister St.

Heu = Ankauf.

Der Ankauf von gut getrocknetem und sonst tadellosem Heu und Kleehheu ist auf-genommen.

Mündliche oder schriftliche Angebote mit Preisforderung werden erbeten.

Proviantamt Stuttgart, Post Feuerbach.

Bez.-Bienenzüchter-Verein Calw.

Zur Versendung von Honig ins Feld haben wir für unsere Mitglieder sehr praktische

Honigversanddosen,

à 1 Pfund Inhalt samt Adresse bestellt und können solche von dem Unterzeichneten bezogen werden.

J. Knecht, Vorstand.

„Lemona“

die alkoholfreie Zitronen-Limonade in concentrirter Form.

Lemona wirkt durststillend und liefert ein wunderbar er-frischendes Getränk für unsere Soldaten im Felde.

Lemona ist dauernd haltbar, billig und sparsam im Gebrauch, handlich und bequem.

Lemona ist jederzeit gebrauchsfertig; der Soldat im Felde kann sich damit ein vorzügliches, durststillendes, die Kräfte stärkendes Getränk herstellen.

Lemona dient nicht nur als Erfrischungsgetränk bei Stra-pazen, sondern bewährt sich auch als Trinkwasser-zusatz und beseitigt die mannigfachen Gefahren des Genusses nicht ganz einwandfreien Wassers.

Lemona ist allein nur echt zu haben in Packungen zu 50 und 90 Pfennig in der:

Neuen Apotheke Calw.
Th. Hartmann.

Büghardt, Gem. Sonnenhardt, d. 28. Juni 1915.

Codes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nach-richt, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester u. Schwägerin

Anna Maria Seyfried,
geb. Kentschler, von Kentsheim,
heute morgen nach langem schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Der tieftrauernde Gatte Friedrich Seyfried mit seinen 2 Kindern Georg u. Friedrich.

Beerdigung am Mittwoch nachmittag 2 Uhr in Zavelstein.

Sie wollen eine sauber ausgeführte

Druckarbeit

dann bestellen Sie solche in der
A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei
Calw

Lumpen
u. sonstig. Altwaren

kauft zu hohen Preisen
Altändler Dehm.
Die Ware wird auf Wunsch abgeholt.

Stroh

ist zu haben bei
Wilhelm Dingler, Bahnhofstr.

Wer würde über die Kriegszeit ein
9jähriges Mädchen aufnehmen.

Mutter tot, Vater ein-berufen.

Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Hirsau.
Suche sofort einige fleißige
Arbeiter

M. Horkheimer, Kunst-baumwollwerke, Fil. Hirsau.

Einen willigen
Arbeiter

sucht
Färber Wörner.

Witzbach.
Eine größere Partie
Haberstroh

hat zu verkaufen
Joh. Michael Burkhardt, im Oberdorf.

Emberg.
Eine starke
Kalbin,
(Rotfleisch), 34 Wochen trüchtig, zum Fahren geeignet, jetzt dem Ver-kauf aus
Johannes Burkhardt.